



Peter Lüscher, lic. iur.  
Geschäftsführer der AIHK, Aarau

## Individuelle Unterstützung für Ausbildungserfolg

**Vor kurzem haben 5200 junge Erwachsene ihre Lehrzeit mit dem Qualifikationsverfahren abgeschlossen. Im August sind 6000 Jugendliche in ihre Berufslehre gestartet. Die Lehrbetriebe bilden sie in den kommenden Jahren zu gefragten Fachkräften aus. Nicht immer gelingt der Einstieg in die Berufswelt aber problemlos. Das Case Management Berufsbildung trägt dazu bei, auch junge Menschen in schwierigen Situationen zu einem erfolgreichen Abschluss auf der Sekundarstufe II zu führen.**

Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit. Alle Auswertungen zeigen, dass ein fehlender Abschluss auf der Sekundarstufe II das Risiko von Arbeitslosigkeit markant erhöht. Die Erhöhung der Abschlussquote gehört deshalb

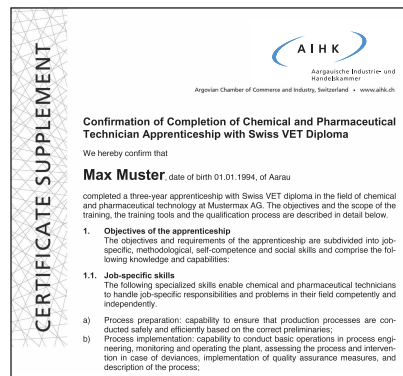
### «Teure Lehrabbrüche vermeiden»

zu Recht zu den bildungspolitischen Zielen, die Bund und Kantone gemeinsam festgelegt haben. Bis im Jahr 2020 sollen 95 Prozent aller 25-Jährigen über einen nachobligatorischen Abschluss verfügen. Die Abschlussquote auf Sekundarstufe II im Jahr 2014 liegt gesamtschweizerisch bei 94,7 Prozent, im Kanton Aargau bei 90 Prozent. Mit gezielten Massnahmen, beispielsweise Case Management Berufsbildung (CM BB) soll die angestrebte Abschlussquote erreicht werden.

### Erfolgreiche Berufsbildung

Die schweizerische Berufsbildung ist ein Erfolgsmodell. Die arbeitsmarktnahe, praxisbezogene und theoretisch fundierte Grund- und Weiterbildung deckt den Fachkräftebedarf der Unternehmen weitgehend. Sie ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt und eröffnet ihnen längerfristige Entwicklungsperspektiven. Das haben mittlerweile auch andere Länder entdeckt. So ist es kein Zufall, dass sogar hochrangige Vertretungen aus den USA Ausbildungsbetriebe im Aargau besuchen. Die aus diesem

Interesse resultierenden Chancen gilt es zu nutzen, um den Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Grundbildung wie der höheren Berufsbildung die verdiente Anerkennung ihrer Abschlüsse im Ausland zu verschaffen. Der Bund arbeitet seit längerer Zeit an entsprechenden (englischen) Titeln und Einstufungsmodellen für Berufsbildungsabschlüsse. Die AIHK unterstützt diese Vorhaben. Mit unserem «Certificate supplement» können Lehrbetriebe bereits heute ihren Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern den Weg ins Ausland ebnen.



Weist die beruflichen Qualifikationen im Detail aus: Das AIHK-«Certificate Supplement»

Die Lehrstellensituation präsentiert sich diesen Sommer insgesamt positiv. Trotz der für viele Unternehmen schwierigen Wirtschaftslage ist die Zahl der angebotenen Lehrstellen insgesamt stabil geblieben. Das Angebot übersteigt damit die Nachfrage weiterhin. In besonders beliebten Berufsfeldern (kaufmännischer Bereich, Informatik, Gesundheits- und Sozialberufe)

übersteigt allerdings die Nachfrage das Angebot. Umgekehrt verhält es sich insbesondere in den Bau- und baunahen sowie verschiedenen handwerklichen Berufen. Jugendliche mit sozialen oder schulischen Defiziten bekunden nach wie vor Mühe, eine Lehrstelle zu finden. Dies zeigt sich auch daran, dass 877 Jugendliche in ein Brückenangebot eingetreten sind. Wir müssen uns – nicht nur, aber auch – aus Kostengründen dafür einsetzen, dass möglichst alle Schulabgänger nahtlos in eine Berufsbildung einsteigen können. Die Volksschule muss dazu ebenso einen Beitrag leisten wie die Lehrbetriebe.

### Genügend Maturanden

988 der 5935 neuen Lernenden absolvieren die Berufsmaturität (16,6 Prozent). Das ist erfreulich, wenn auch die Berufsmaturitätsquote je nach Berufsfeld sehr unterschiedlich ist. Die Berufsmaturität bildet eine wichtige Alternative für leistungsstarke Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die nicht den allgemeinbildenden Weg beschreiten wollen. Die AIHK erachtet es als wichtig, dass die Lehrbetriebe dies ermöglichen. Die Zahl der Eintritte in Mittelschulen ist mit gut 1700, davon 1116 ins Gymnasium, auch diesen Sommer hoch genug. Der Blick ins Ausland zeigt, dass eine möglichst hohe Maturitätsquote nicht erstrebenswert ist. Es sind aus unserer Sicht vielmehr eine möglichst hohe Qualität der Matura mit der Befähigung zum Hochschulstudium und eine möglichst tiefe Studienabbrucherquote anzustreben. Dank der Durchlässigkeit unseres Systems können ja auch Personen mit Berufsbildungsabschlüssen bei Interesse und Eignung Hochschulstudien absolvieren.

### CM BB als Hilfe gegen das Scheitern

Trotz sorgfältiger Auswahl und Ausbildung funktionieren leider nicht alle Lehrverhältnisse vom ersten bis zum letzten Tag problemlos. In vielen Fällen kommt es sogar zur Auflösung des Lehrverhältnisses. Das ist nicht nur für die Lernenden, sondern auch für die Lehrbetriebe eine Belastung. Hier gilt

## Darum geht es

- Im Departement Bildung, Kultur und Sport, BKS besteht seit 2009 die Fachstelle Team 1155. Nach zweimaliger Verlängerung läuft dieses Projekt bis Ende Juli 2016. Der Nettoaufwand beträgt insgesamt 4,5 Millionen Franken, der Stellenetat aktuell 4,8 Stellen.
- Bis Juni 2015 hatte die Fachstelle 1280 Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen, 755 von ihnen wurden persönlich beraten. Aktuell werden jährlich rund 250 aktive Fälle begleitet und beraten.
- Der Regierungsrat will das CM BB / Fachstelle Team 1155 von einem Projekt in eine Daueraufgabe mit jährlich wiederkehrenden Kosten von 940 800 Franken umwandeln.

es anzusetzen. Einen Beitrag leisten können die Berufsprofile des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Zusammen mit den Checks der Volksschule zeigen sie, ob jemand die Anforderungen eines Berufes erfüllt oder nicht. Schnupperlehren tragen dazu bei, dass die an einem Beruf Interessierten ein realistisches Bild der konkreten Inhalte und Tätigkeiten bekommen. Beides sind wichtige Ergänzungen zu den Informationen der Berufsberatung.

Case Management Berufsbildung bezeichnet den Prozess, mit dem gefährdete Jugendliche in komplexen Situationen eine adäquate Unterstützung zur Erreichung einer nachobligatorischen Ausbildung erhalten sollen.

### «Eine gute Ausbildung schützt vor Arbeitslosigkeit»

Die Unterstützung der Jugendlichen kann sowohl beim Übergang von der obligatorischen Schule in die Berufsbildung, als auch während der beruflichen Grundbildung nötig sein. Die Case Managerin bzw. der Case Manager ist dafür besorgt, dass auf dem Weg von der Schule über die berufliche Grundbildung bis zum Abschluss keine

Versorgungslücken entstehen und ein Ausbildungsabbruch ohne Anschlusslösung möglichst vermieden werden kann. Die Risikogruppe wird bereits im Abschlussjahr der obligatorischen Volksschule identifiziert und erfasst. Hinzu kommen Jugendliche, bei denen akut ein Lehrabbruch droht oder welche eine Zwischenlösung ohne Anschluss entweder frühzeitig oder

### «Case Management nur für Spezialfälle»

regulär beenden.

Case Management zeigt nach unserer Einschätzung gute Resultate, auch wenn es keine Wunder vollbringen kann. Ob es dazu fast 5 Stellen braucht oder ob sich das auch mit einem bescheideneren Personaleinsatz realisieren lässt, ist zu prüfen. Die Anhörungsunterlagen geben zu dieser Frage nur wenige Informationen her. Sicher darf CM BB nicht noch weiter ausgedehnt werden. Nur wenige Schülerinnen und Schüler brauchen eine derart umfassende Betreuung von der Berufswahl bis zum Lehrabschluss. Fast alle erreichen das Ziel eigenverantwortlich im Zusammenwirken mit Eltern, Lehrpersonen und Berufsbildnern. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

## FAZIT

Eine erfolgreiche Berufsbildung braucht ein gutes Zusammenwirken aller Beteiligten. Die Volksschule schafft die Basis. Die Organisationen der Arbeitswelt legen in Zusammenarbeit mit dem Staat die Ausbildungsinhalte fest und aktualisieren diese regelmässig. Die Unternehmen stellen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Lehrstellen zur Verfügung, wählen geeignete Schulabgängerinnen und Schulabgänger als Lernende aus und bieten ihnen eine gute Grundbildung. Der Kanton organisiert den schulischen Teil in Zusammenarbeit mit den Schulträgern und gewährleistet die Aufsicht. Case Management kann als Unterstützung in Sonderfällen hilfreich sein. Ist es deshalb sinnvoll, es zur staatlichen Daueraufgabe zu machen? Wie viele Ressourcen sind dafür notwendig? – Nutzen Sie die Gelegenheit zur Meinungsäusserung.